

# DRK Landesverband Hamburg e.V. 2015



# Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Mitmachen statt Langeweile .....   | 4  |
| Neuer Lebensabschnitt – neuer Job beim Roten Kreuz .....   | 7  |
| Kaffee, Kuchen, Kennenlernen – Flüchtlingshilfe vor Ort.....                                       | 10 |
| Verloren und zueinander gefunden – der weite Weg<br>aus einer anderen Welt.....                    | 12 |
| Kinder- und Jugendhilfe des DRK:<br>Für das Leben stark machen .....                               | 14 |
| DRK Seniorenpflegeheim Eichenhöhe Wolckenhauer-Bahr:<br>Zuhause am Göhlbachtal .....               | 16 |
| DRK Ambulante Soziale Dienste:<br>Im eigenen Umfeld weiter teilhaben.....                          | 18 |
| DRK mediservice:<br>Zuverlässig und sicher begleitet .....   | 20 |
| Schuldner- und Insolvenzberatung des DRK:<br>Raus aus den Schulden .....                           | 22 |
| Kleiderkammer und Rotkreuz-Kiloshops:<br>Wie Kleiderspenden helfen .....                           | 24 |
| Flüchtlingshilfe:<br>Schutz vor Krieg und Terror.....  | 26 |
| Hilfe in anderen Ländern, Krisen- und Katastrophenregionen:<br>Weltweit nach dem Maß der Not ..... | 28 |
| Jugendrotkreuz Hamburg:<br>Gemeinsam für eine bessere Welt .....                                   | 30 |
| Unsere Lotsen für das Ehrenamt:<br>Freiwilligkeit ist unser Fundament .....                        | 32 |
| Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:<br>Botschaften für den richtigen Zweck .....                | 34 |
| Jahresabschluss .....  | 36 |
| Controlling und Risikomanagement .....   | 38 |
| Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....   | 39 |
| Struktur:<br>DRK Landesverband Hamburg e.V. und DRK-Kreisverbände .....                            | 40 |
| Präsidium und Vorstand des DRK Landesverbandes .....   | 41 |
| Die Tochtergesellschaften des DRK Landesverbandes .....  | 42 |
| Die Organisationsstruktur der Landesgeschäftsstelle .....  | 43 |
| So erreichen Sie uns:<br>DRK-Kreisverbände in Hamburg .....  | 44 |
| DRK Landesverband und seine Tochtergesellschaften .....  | 45 |
| DRK-Grundsätze: Nach diesen Prinzipien arbeiten wir .....  | 46 |
| Impressum .....  | 47 |



Wilhelm Rapp (oben) und  
Dr. Georg Kamp

## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leser und Leserinnen,

2015 stand auch für das Hamburger Rote Kreuz besonders im Zeichen der Flüchtlingshilfe. Zahlreiche Rotkreuz-Kräfte setzten sich im vergangenen Jahr in unserer Stadt für die Frauen, Männer sowie Kinder ein, die vor Krieg und Terror nach Deutschland geflohen sind. An mehreren Standorten in Hamburg eröffnete das Rote Kreuz Einrichtungen für mittlerweile viele Tausend Flüchtlinge, zum Beispiel in Hamburg-Harburg, in Eimsbüttel und Altona sowie direkt auf dem Gelände des DRK Landesverbandes Hamburg am Behrmanplatz in Lokstedt.

Menschen, die in Hamburg Schutz suchen, finden in den DRK-Unterkünften einen sicheren Schlafplatz und werden von den Rotkreuz-Kräften versorgt. Es gibt Kinderbetreuung, kostenlose Deutschstunden, Freizeitprogramme von Fußball über Kochen, Tanzen und Singen bis hin zu Computerkursen, gemeinsames Basteln, Handwerken sowie Nähen. Helfer/-innen und Mitarbeiter/-innen richten Unterkünfte her, leisten Erste Hilfe, geben Kleidung aus und organisieren weitere Angebote, speziell auch für Kinder und Familien.

Zudem setzen sich unsere ehrenamtliche Helfer/-innen und fest angestellten Arbeitnehmer/-innen auch in anderer Weise für das Gemeinwohl ein. Die DRK-Rettungswagen sind täglich unterwegs, das Rote Kreuz kümmert sich in seinen Einrichtungen um pflegebedürftige Menschen, betreibt Kindertagesstätten, befördert Schulkinder mit Handicaps, hilft Menschen in finanzieller Not sowie Wohnungslosen, engagiert sich in Integrationsprojekten, ist mit seinen Sanitäten am Flughafen, bei großen Sportereignissen sowie Volksfesten im Einsatz und steht mit den DRK-Bereitschaften für den Katastrophenfall bereit. Dies sind einige der Aufgaben, um die sich das Rote Kreuz in Hamburg auch kümmert. Darüber berichten wir in diesem Jahrbuch und informieren darin über Veränderungen im DRK Landesverband Hamburg, die sich 2015 ereignet haben.

Herzliche Grüße

Wilhelm Rapp  
Präsident

Dr. Georg Kamp  
Vorstand

# Mitmachen statt Langeweile

Das DRK Hamburg bindet die Bewohner der Zentralen Erstaufnahme Bahrenfeld so weit wie möglich in das Alltagsleben ein. Die Stimmung ist entsprechend.



Der Waschraum riecht nach Seifenpulver und feuchtem Stoff. Auf dem Fußboden stehen fünf Plastikkörbe mit verschiedenen Nummernschildern. Drei davon sind leer, in zwei stehen schmutzige Hosen, T-Shirts und Unterwäsche bereit für den nächsten Waschgang. Von den drei Waschmaschinen surren und rattern zwei in vollem Betrieb. Hussayni Ebrahim greift mit seinen Einweghandschuhen tief in die Trommel der fertigen Maschine und zieht die sauberen Kleidungsstücke heraus. Dann dreht sich der 22-Jährige in Flipflops, hellblauer Hawaii Hose und kurzärmeligem T-Shirt um und stopft das Frischgewaschene

in einen Trockner. Schmunzelnd richtet er sich auf und sagt: „Ich mache das hier aus Spaß und auch wegen des Geldes.“ Die sinnvolle Beschäftigung ist eine angenehme Begleiterscheinung und vertreibt die Langeweile. Seine persische Muttersprache übersetzt ein Mitarbeiter von der Security.

Hussayni Ebrahim hat seine Heimat Afghanistan verlassen, um in Europa ein sicheres Leben zu beginnen. Vor zwei Monaten kam er in die seit Anfang November vom DRK Hamburg betriebene Zentrale Erstaufnahme (ZEA) Bahnhöfenfeld am Albert-Einstein-Ring. Damit haben Hussayni Ebrahim und seine Frau Glück gehabt: Im Gegensatz zu vielen anderen Flüchtlingen sind sie in einem leerstehenden Bürogebäude untergekommen. Hier funktioniert die Heizung, es gibt großzügige Aufenthaltsräume, die Teppichböden in den fünf Geschossen wärmen die Füße und die mehrfachverglasteten Fenster halten den Lärm der vielbefahrenen Luruper Chaussee fern. Außerdem hat das engagierte Team vom Roten Kreuz zusammen mit vielen Ehrenamtlichen und Hamburger Initiativen innerhalb kürzester Zeit wichtige Angebote wie Arztbesuche, Sprachunterricht, Kinderbetreuung, ein Mutter-Babyzimmer, eine Kleiderkammer, ein



Kinoprogramm, verschiedene Arbeitsgruppen (AG) und vieles mehr für die Bewohner geschaffen.

Die Flüchtlinge sollen in den Alltag mit eingebunden werden. So hat das Team zusammen mit den Flüchtlingen die Kantine verschönert. Die hellen Wände leuchten mit einem roten Sockel. Darüber haben die Kinder bunte Bilderrahmen aufgemalt. Zurzeit hängen hier Fotos von Ausflügen in Hamburger Museen und der Malaktion sowie Tuschebilder von Flüchtlingskindern.

## Jede Woche ein neues Team

Hussayni Ebrahim arbeitet bis zu 30 Stunden pro Monat in der Wasch-AG, bekommt also maximal 32,40 Euro. „Meine Frau ist schwanger“, sagt er. „Da können wir

jeden Cent gebrauchen.“ Jede Woche bildet sich ein neues Team für die fünf W aschräume. In dieser Woche teilt sich Hussayni Ebrahim die beiden Schichten auf der ersten Etage mit ein paar Flüchtlingskollegen.



Heute Vormittag ist der junge Afghane für zehn W aschgänge auf seiner Etage zuständig. Die Familien geben ihm ihren Korb gemischter Schmutzwäsche, er reinigt sie bei 30 Grad und gibt sie ihnen getrocknet zurück. Fürs Zusammenlegen ist jeder Bewohner s elbst

verantwortlich. „Die Arbeit ist okay“, meint Hussayni Ebrahim. Dann geht er hinüber in den großen Schlafsaal und klönt mit ein paar Bettnachbarn.

Über ihnen im zweiten Stock spielen vier Männer auf dem Teppichboden Karten. Eine Gruppe halbwüchsiger Jungen macht es ihnen nach. Gegenüber faltet eine Frau mit Kopftuch Laken. Aus den oberen Stockbetten ragen einzelne Füße heraus – ein paar Männer ruhen sich aus. Es ist erstaunlich still für eine Einrichtung dieser Größe. 530 Menschen leben zurzeit im Albert-



Einstein-Ring 1–3, darunter etwa 120 Kinder „Bei uns wohnen viele Familien, teilweise auch allein reisende Mütter mit ihren Kindern und Schwangere“ so die Einrichtungsleitung. Die Entscheidung, wer in die wenigen

kleinen Zimmer kommt, bedarf viel Fingerspitzengeföhls. „Natürlich gibt es auch allein reisende Männer.“ Um ihnen Abwechslung zu verschaffen, gibt es diverse Sportangebote und Kooperationen mit den umliegenden Vereinen und Firmen.

Auch andere Angebote wie die Kinderbetreuung und die internen Sprachkurse sind längst etabliert. Während die Eltern an beiten Tischen Deutsch lernen, spielen die 3- bis 6-Jährigen in einem hellen Raum mit Bauklötzen, Puppen oder Bällen. Ein paar Eltern gucken mit ihren Kleinen Bücher an.

Vier kleine Butscher kämpfen mit Plastikschwertern – alles geht friedlich zu, sie lachen und glucksen und tun so, als ob sie große Krieger wären. Ein Mädchen in rosa Secondhand-Kleidung zieht einen Spielzeugstaubsauger hinter sich her. Die geschulte DRK-Betreuerin Carmen Preuß behält bei allem Gewusel den Überblick: „Meine Kollegin und

ich betreuen hier im Durchschnitt bis zu 40 Kinder.“ Manchmal bekommen sie Unterstützung von einem Bewohner, der in seiner Heimat Erzieher war. Auch er soll in Zukunft offiziell hier arbeiten dürfen, vielleicht – nach einer entsprechenden Qualifizierung – sogar in einer richtigen Kita. So soll Integration von Anfang an funktionieren und gleichzeitig dem Fachkräftemangel in konkreten Branchen entgegenwirken. Dieser Aspekt steht bei all den Aktionen immer im Vordergrund.

**Constanze Bandowski**

# Neuer Lebensabschnitt – neuer Job beim Roten Kreuz

**Die Flughafensanitätswache der DRK mediservice wirbt gezielt Männer und Frauen über 40 für ihren Begleitdienst an – und macht damit gute Erfahrungen.**

Mit diesem Job hätte Susanne Kurs nun wirklich nicht gerechnet. „Ich wusste ja nicht einmal, dass es so was gibt“, sagt die 46-jährige Mutter von vier Kindern und lacht. In blauem Polo-Shirt, Arbeitshose und Sicherheitsschuhen steht die blonde Frau mit der Lesebrille im Haar am Dispositionstisch der DRK-Sanitätsstation am Hamburger Flughafen. Routiniert nimmt sie vom diensthabenden Schichtführer den nächsten Einsatz entgegen, kritzelt Namen der Fluggäste, Flugnummer und Gate auf einen kleinen Notizblock, eilt in das hinter e Behandlungszimmer, schnappt sich einen Rollstuhl und marschiert damit zügig durch die langen Gänge quer durch den Flughafen in die Abflughalle von Terminal 1.

Die gelernte Einzelhandelskauffrau arbeitet seit Anfang des Jahres in Teilzeit bei der mediservice des Hamburger Roten Kreuzes. Nach der Geburt ihres ältesten Sohnes vor 26 Jahren hat sie sich um Haushalt und Familie gekümmert. Das Geld hat ihr Mann verdient. Nebenbei half Susanne Kurs in der Schule ihrer Kinder als Honorarkraft beim Nachmittagsangebot aus: Sie machte Waffeln, fasste in der Kantine mit an und betreute den Indoorspielplatz. Nun ist der Große aus dem Haus und die Zwillinge gehen mit 13 Jahren auch den ganzen Tag



über in die Schule. Zeit, wieder an sich und die eigene Rente zu denken, Zeit einen Beruf zu ergreifen – die Frage war nur: welchen? In dieser Situation befinden sich viele Wiedereinsteigerinnen wie Susanne Kurs. Ihr Lehrberuf kam nicht in Frage: „Da hat sich so vieles verändert“, sagt sie. „Vor allem passen die Arbeitszeiten aber überhaupt nicht zum Familienleben.“ Schließlich will sie ihre Teenager morgens oder abends nicht allein lassen, sonntags hat sie genug in Haus und Garten zu tun und ihren Mann möchte sie auch noch sehen. An die Flughafensanitätsstation ist die Langenhonerin über ihren 18-jährigen Sohn gekommen. Der absolvierte sein Berufspraktikum beim Hamburger DRK-Landes-



verband und besuchte während dieser Zeit auch die mediservice am Flughafen. „Das klang so spannend, dass ich dort einfach mal angerufen habe“, erzählt seine Mutter. Sofort konnte sie einen Tag hospitieren und entschied sich für den Job. Dafür arbeitet sie sechs Dienste á neun Stunden im Monat.



planen und alles mit dem Familienleben vereinbaren.“ Am liebsten übernimmt sie wochentags die Mittelschicht von 9 bis 18 Uhr. „Da kann ich die Kinder morgens in Ruhe fertig machen und mein Mann ist zuhause, wenn sie aus der Schule kommen.“ Ihre Freundin, Martina



Lodroner, die einen Monat nach ihr angefangen hat, arbeitet lieber in der Frühschicht, weil ihr Mann Gleitzeit hat und die Schulbröte für die Kinder schmieren kann.

Sie schiebt gerade eine Passagierin im Rollstuhl an den Schlangen vor der Sicherheitskontrolle vorbei. Der letzte Aufruf für den Flug nach Palma ist soeben verklungen. „Wir haben es immer eilig“, sagt die dunkelhaarige Frau, während sie Schlüssel, Funkgerät und Mobiltelefon in eine Plastikschiene legt und durch den Körperscanner geht. Ihrer Passagierin hat sie schon vorher durchgeholfen. Die sitzt längst wieder im Rollstuhl, muss allerdings noch das Handgepäck öffnen, weil sich doch Medikamente und kleine Flaschen Flüssigkeit darin befinden. „Kein Problem“, beschwichtigt die Seniorenbegleiterin die aufgeregte

„Das Beste ist die Flexibilität“, findet Susanne Kurs. Zwei Monate im Voraus kann sie ihre Dienstwünsche anmelden. „Das ist toll, denn so kann ich die Ferien



Dame. „Wir schaffen das schon.“ Als alles wieder eingepackt ist, rast Martina Lodroner mit dem Rollstuhl zum letzten Gate, hilft ihrer Passagierin beim Boarding und schiebt sie schließlich die Gangway hinunter ins Flugzeug.

Auf dem Rückweg verschnauft sie ein wenig. „Das ist körperlich manchmal ganz schön anstrengend“, so die 48-Jährige mit einem leichten Grinsen.

„Eigentlich könnte man hier gut abnehmen, aber wenn ich nach Hause komme, habe ich immer solchen Hunger!“ Jetzt lacht Martina Lodroner richtig. Die Arbeit macht ihr Spaß, keine Frage. Auch sie schätzt die familienfreundlichen Arbeitszeiten: „Wenn meine Kinder nachmittags nach Hause kommen, bin ich längst wieder da.“ Die Frühschicht beginnt um fünf Uhr morgens und endet um 14 Uhr. Jetzt ist es 12 Uhr und Martina Lodroner hat bereits 20 Passagiere betreut. „Wir beiden sind ja die Ältesten unter den Kollegen,

Tasse Kaffee oder einen Klönschnack im Aufenthaltsraum der Wache. „Das ist wirklich ein nettes Team und wir fühlen uns beide sehr wohl“, meint Susanne Kurs. Auch Frank Kohlstädt ist mit seinen neuen Mitarbeiterinnen sehr zufrieden. „Wir suchen immer motiviertes Personal und die Erfahrung hat gezeigt, dass Menschen mit ein bisschen Lebenserfahrung gut für diesen Job geeignet sind“, sagt der Leiter der DRK-Flughafensanitätsstation. Deshalb wirbt er jetzt gezielt Männer und Frauen ab 40 Jahren an. „Jeder, der es körperlich schafft und bereit ist, sich zu bewegen, ist bei uns willkommen“, so Kohlstädt. Auch in Vollzeit. Eine Ersthelferausbildung, eine Einweisung zur Assistenz der Sanitäter, Sicherheitsschulungen auf dem Flughafengelände und regelmäßige Auffrischungen aller Kurse bekommt jeder neue Mitarbeiter. „Das ist alles sehr spannend“, findet Susanne Kurs. Außerdem gefällt ihr auch der Kontakt zu den



aber alle haben uns herzlich aufgenommen“, erzählt Susanne Kurs, während sie am Gate auf einen französischen Passagier aus Paris wartet. Hier hat sie gerade ein älteres Paar abgeliefert, das nach Kanada reist. Es gibt also auch Wartezeiten im neunstündigen Dienst. Manchmal reicht es sogar für eine

Passagieren: „Da lernt man tolle Leute aus aller Welt kennen!“ Zum Beispiel Philippe Lucas, einen attraktiven Mann mit grauen Schläfen, der sich beim Tennisspielen verletzt hat und den sie nun im Rollstuhl zur Gepäckausgabe schiebt.

**Constanze Bandowski**

# Kaffee, Kuchen, Kennenlernen – Flüchtlingshilfe vor Ort

Eine Idee des DRK-Eltern-Kind-Zentrums (EKIZ) Lohbrügge zur Flüchtlingshilfe macht Karriere: Die Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration finanziert jetzt die mobilen Angebote der „EKIZe“ hamburgweit.



Aufgeregt ist Sabine Kuntze noch jedes Mal. „Wir wissen nie, was uns in der Flüchtlingsunterkunft erwartet“, sagt die verantwortliche Erzieherin des DRK-Eltern-Kind-Zentrums (EKIZ) in Lohbrügge. „Mal sind zehn Leute da, dann kommt wieder nur eine Mami.“ Oder es stehen plötzlich 20 Kinder und Jugendliche auf dem Spielplatz, niemand spricht Deutsch oder Englisch und es herrscht das r eine Chaos wie ganz am Anfang im Herbst 2015. Damals besuchten Sabine Kuntze und ihre Kolleginnen vom

EKIZ Lohbrügge die Flüchtlingsunterkunft Bookkehre in Bergedorf einmal im Monat. Inzwischen steht das kleine Team jeden Montag von 14 bis 16 Uhr in den Gruppenräumen des Verwaltungscontainers bereit. Die Pädagoginnen bieten Spiel- und Bastelmöglichkeiten für die Kinder an, für die Erwachsenen haben sie offene Ohren und jede Menge Tipps. Heute packt Sabine Kuntze jedenfalls zwei große Thermoskannen Kaffee ein, drei Platten Butterkuchen, Milch, Zucker, Servietten, Plastikbecher sowie Vollkornkekse für die

Kleinen. „Unsere Erfahrungen zeigen, dass der Kontakt immer über Essen und Trinken geht.“

Kaum haben Sabine Kuntze und Gülcan Ersen den Tisch im Gruppenraum gedeckt, betreten auch schon die ersten beiden Mütter mit ihren Babys den Raum. „Oh, Dalya“, ruft Sabine Kuntze, „wie schön!“ Die 27-jährige Irakerin strahlt. Mit höchster Konzentration formt sie ein paar deutsche Sätze. Das klappt schon ganz gut, aber es reicht ihr noch lange nicht. „Ich will Deutsch lernen“, sagt die junge Frau mit der dunklen Brille und den lockigen Haaren. Ihr Problem: Der einjährige Alin hat noch keinen Kindergartenplatz bewilligt bekommen. Aber selbst eine fünfstündige Betreuung würde ihr nicht helfen: Für die aktuellen Kurse müsste sie auf die Veddel oder nach Altona fahren – von Bergedorf aus ist das eine kleine Weltreise. „Du musst dich jetzt bei der Caritas anmelden, damit du im Sommer den Kurs in Bergedorf bekommst“, erklärt Sabine Kuntze. Dalya Badal besucht das mobile EKIZ des Roten Kreuzes bereits seit Oktober. „Ich kann hier Deutsch sprechen und Kontakt zu anderen Menschen haben“, sagt sie. „Man erfährt, wie die Deutschen leben, und man entwickelt Beziehungen zu deutschen Frauen. Sabine und Gülcan haben mir schon viel geholfen.“ Dalya Badal hat die beiden sogar schon mal im EKIZ in der Röpkestraße besucht. „Das war sehr interessant, denn man lernt sehr viele Menschen kennen“, sagt sie. Deshalb hat sie auch ihre Freundin Dijan Agiti mitgebracht. Die Afghanin ist heute mit ihrer kleinen Stefani zum ersten Mal ins mobile EKIZ gekommen. Noch etwas schüchtern nippt sie an ihrem Kaffee und beobachtet, wie sich der Raum füllt.

Am Spieltisch spielen die 13-jährige Khoshnood und der zwölfjährige Serwanz mit Knetmasse. Die junge Afghanin geht seit zwei Monaten in die Schule und spricht hervorragend Deutsch. „Ich bin heute zum ersten Mal hier und finde es ganz toll“, sagt das großgewachsene Mädchen. Zwischendurch bitten ein paar Frauen sie um Übersetzungshilfe. Während Khoshnood zwischen den Frauen vermittelt, knetet Serwanz stoisch weiter. Der irakische Junge wirkt viel kleiner als zwölf Jahre. Er behält seinen Rucksack auf dem Rücken und spricht kein Wort. Zwischendurch schiebt er sich ein Stückchen Butterkuchen in den Mund.

Zwei Frauen aus Somalia betreten den Raum, auch sie kommen zum ersten Mal. „Wir haben den Zettel in unserem Briefkasten gefunden“, sagt Muna Ahmad.

Sabine Kuntze freut sich. Noch vor der Arbeit fuhr sie am Containerdorf vorbei und verteilte eigenhändig ihre Piktogramme. „Da war nur ein Becher Kaffee drauf, ein Stück Kuchen, die Uhrzeit und der Ort, mehr nicht.“ Der Versuch hat funktioniert. Im Laufe der zwei Stunden besuchen ein gutes Dutzend Mütter das mobile EKIZ mit ihren Kindern. Alle reden durcheinander, die Jungen und Mädchen spielen gemeinsam oder allein. Auch Mohammad Naja ist mit seiner 18-jährigen Tochter Souad erschienen. „Wir suchen eine Wohnung“, sagt der syrische Lehrer und zeigt seine Bewilligung für die sechsköpfige Familie. „Wie finde ich eine?“ Am Ende verlässt er den Raum zufrieden mit ein paar Internetadressen und anderen Tipps. „Die Menschen in Bergedorf sind sehr nett“, sagt er lächelnd.

Dalya Badal erfährt noch, dass sie demnächst einen Sprachkurs im EKIZ der DRK-Kita Regenbogen in Lohbrügge machen kann. Eine ehrenamtliche Helferin aus der Brookkehre hat sich dazu bereit erklärt. „Das ist ein Superbeispiel für Dinge, die entstehen“, sagt Kita-Leiterin Marion Domquast. „Man muss anfangen und dann in kleinen Schritten weitergehen.“ Genau so ist das mobile EKIZ entstanden: Bereits im Frühjahr 2015 hat sich Marion Domquast mit ihrem Team überlegt, was sie für die Flüchtlinge tun könnten. Sabine Kuntze vernetzte sich mit Flüchtlingsinitiativen. Auf dem Willkommensfest Ende August stellte sich das EKIZ-Team in der Brookkehre vor, im September standen Sabine Kuntze und ihre Kollegin zum ersten Mal mit Sandspielzeug, Springseilen und Bällen auf dem Spielplatz. „Die Rotkreuzjacken waren für uns ein echter Türöffner“, berichtet Marion Domquast. „Die kennt weltweit jeder Mensch.“ Nach und nach erweiterte ihr Team das Angebot, Marion Domquast verhandelte mit der Behörde. Seit Januar 2016 finanziert diese nun zwei- bis dreistündige Zusatzmodule der Hamburger Eltern-Kind-Zentren. „Wir sind natürlich stolz, dass dies auf unsere Initiative hin geschehen ist“, sagt Marion Domquast und überlegt sich bereits den nächsten Schritt, wie sie Familien aus der Isolation helfen kann.

**Constanze Bandowski**

# Verloren und zueinander gefunden – der weite Weg aus einer anderen Welt

Ein handgeschriebener Zettel, an die Tür seines Hauses im afghanischen Jalalabad geklebt, veränderte das Leben von Muneer Sherzad für immer. Die Taliban setzten ihn mit dem Schreiben unter Druck. Für Geld – und um sein eigenes Leben zu retten – sollte er ein Attentat auf US-Soldaten ausführen.



Zwei Tage gaben ihm die Taliban, um auf ihre Forderung einzugehen. Weil Muneer Sherzad nicht reagierte, sprengten sie den Familienvater am dritten Tag in seinem Auto vor der eigenen Haustür in die Luft. Muneer Sherzad, Hausmeister auf einer US-Militärbasis, hatte sich standhaft geweigert, Bomben in das Camp zu schmuggeln und per Fernzünder auszulösen. Dafür

sollte er wie angedroht mit seinem Leben bezahlen. Doch seine Familie zog den jungen Mann schwer verletzt aus dem Fahrzeugwrack. Zwei Jahre lang versteckten sie ihn im Keller des eigenen Hauses und pflegten ihn gesund. Zum Schutz vor den Taliban erzählte sie im Dorf, Muneer sei bei dem Anschlag umgekommen.

## Flucht nach Europa

Sein Leben war gerettet, doch sein Gedächtnis schien vollständig verloren. Muneer Sherzad erkannte weder die eigene Ehefrau noch seine Kinder. Weil seine Heimat für ihn zu gefährlich geworden war, schickte ihn die Familie fort. Per Schlepper floh Muneer Sherzad nach Europa. Über abenteuerliche Umwege kam er erst nach Bayern und dann schließlich nach Hamburg. Erst als er sich in der Hansestadt sicher fühlte, endlich zur Ruhe kam, wieder schlafen konnte und medizinisch betreut wurde, meldete sich seine Erinnerung auf einmal zurück: „Ich wachte an einem Morgen auf und wusste plötzlich: Ich habe eine Frau, ich habe Kinder“, erzählt Muneer Sherzad heute in Deutsch, das er in Hamburg gelernt hat.

Völlig aufgelöst wandte er sich damals sofort an die Behörden, mit denen er bis dahin zu tun gehabt hatte. „Ich wollte sofort zu meiner Familie“, erinnert sich Sherzad. Ein Sachbearbeiter gab ihm die Adresse des DRK-Suchdienstes in der Amandastraße, am Rande des Schanzenviertels. „Im Mai 2013 stand er deshalb vor unserer Tür“, erzählt Sieglinde Duderstadt. Sie ist zuständig für die Familienzusammenführung in der Hamburger Einrichtung des Suchdienstes, die zum DRK-Generalsekretariat gehört. Der Rotkreuz-Mitarbeiterin gelang es über Umwege, den abgerissenen Kontakt zu Muneers Eltern, Frau und Kindern in Afghanistan wieder herzustellen. Und sie erledigte die nötigen Formalitäten, damit die Familie wieder zusammenkommt.

Ein enormer bürokratischer Aufwand. Mehr als ein halbes Jahr nahmen allein das Ausfüllen aller erforderlichen Unterlagen und Anträge sowie die Übersetzungen durch einen Dolmetscher in Anspruch. Doch rund ein Jahr später wurde die viele Arbeit mit Erfolg belohnt: Frau und Kinder in Afghanistan bekamen endlich das ersehnte Visum für die Einreise nach Deutschland und durften den Ehemann und Vater nach jahrelanger Trennung wieder in die Arme schließen. Aber damit ist dieser Fall für den DRK-Suchdienst noch nicht abgeschlossen. Muneer Sherzad sucht jetzt noch seinen jüngeren Bruder, der ebenfalls vor den Taliban aus Afghanistan geflohen und seitdem verschollen ist.

## Heute so wichtig wie vor 70 Jahren

Es sind Fälle wie der von Familie Sherzad, die der Suchdienst heute immer öfter zu lösen versucht. Allein im Jahr 2014 wurden mehr als 1.000 Suchanfragen von Flüchtlingen oder ihren Angehörigen gestellt. „In Anbetracht der aktuellen Situation müssen wir uns darauf einstellen, dass diese Zahl steigt, denn Krisen und bewaffnete Konflikte weltweit führen weiterhin zu erzwungenen Familientrennungen“, sagte DRK-Präsident Rudolf Seiters auf der Pressekonferenz zum 70-jährigen Jubiläum des DRK-Suchdienstes Anfang Mai 2015 in Hamburg. Rudolf Seiters: „Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges hat Europa nicht mehr solche Flüchtlingsströme erlebt wie gegenwärtig.“ Hinzu kommen für das Rote Kreuz noch die vielen Suchanfragen nach Naturkatastrophen wie derzeit in Nepal oder beispielsweise besonders zahlreich nach der gewaltigen Tsunami-Katastrophe im Jahr 2004. Aber auch die Suche nach Angehörigen, die seit dem Zweiten Weltkrieg vermisst werden, bleibt nach wie vor ein wichtiges Aufgabenfeld. Im Jahr 2014 erreichten knapp 14.000 Anfragen allein deshalb das DRK. In immerhin mehr als einem Drittel konnten dazu Auskünfte über die Gesuchten gegeben werden. Zu der Pressekonferenz am Hamburger Standort des DRK-Suchdienstes mit DRK-Präsident Rudolf Seiters und DRK-Botschafter sowie ARD-Chefnachrichtensprecher Jan Hofer ist auch Muneer Sherzad erschienen. Er hat sogar seine Frau und seine Kinder mitgebracht. Geduldig steht er den vielen Journalisten Rede und Antwort, erzählt seine Geschichte, lässt sich fotografieren und betont, wie dankbar er dem DRK-Suchdienst für alles ist. Seine Entscheidung, sich den Taliban zu verweigern, hatte Muneer Sherzad damals im Bruchteil einer Sekunde gefällt. Obwohl ihm die damit verbundene Gefahr bewusst war, kam kein anderer Weg für ihn in Frage. „Ich wollte nicht töten“, sagt er. Muneer Sherzad wirkt im Kreise seiner Familie heute wieder glücklich. Und auch ein wenig stolz auf seinen aufrechten Lebensweg, für den sich die Journalisten an diesem Tag in dem Besprechungsraum des DRK-Suchdienstes in Hamburg sehr interessieren.

**Rainer Barthel**



## Für das Leben stark machen

**Hier kommen die Kleinen groß raus. Rund 3.000 Kinder stehen in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, kurz KiJu, im Mittelpunkt. Damit sie spielerisch und geborgen ihre Welt entdecken, begleiten sie rund 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit kindgerechten Angeboten – in 13 Kitas, an elf GBS-/GTS-Standorten und in vielen weiteren Einrichtungen.**

Rund 3.000 Kinder und Jugendliche wurden auch im Jahr 2015 in der „KiJu“ – der Kinder- und Jugendhilfe des DRK in Hamburg – von qualifizierten Erzieher/-innen und Pädagogen betreut: in Kindertagesstätten, auf einem Aktiv-Spielplatz, in Eltern-Kind-Zentren, Wohngruppen, dem Familienbildungsprogramm HIPPY, einem Jugendclub, dem interkulturellen Projekt JEKAMI („Jeder kann mitmachen“) sowie an GBS- und GTS-Standorten. Zudem kümmert sich die DRK-KiJu um Betreuungsangebote für Flüchtlingskinder, betreibt auch ein mobiles Eltern-Kind-Zentrum und setzt sich mit weiteren Projekten für die interkulturelle Arbeit ein.

In den Einrichtungen der Rotkreuz-Kinder- und Jugendhilfe können die Kleinen von früh an geborgen die

Welt entdecken. Sie lernen spielerisch mit Liedern und Reimen Fremdsprachen wie Englisch oder Italienisch kennen, erfahren, welches Essen gesund ist und wie es

zubereitet wird, erleben den Umgang mit Tieren, musizieren, erforschen ihre Umwelt, basteln und haben bei all den Angeboten noch viel Raum zum Toben. Darüber hinaus gibt es in den Eltern-Kind-Zentren Programme für die ganze Familie. Damit das Fundament für ein glückliches Leben von Anfang an gelegt wird. Dazu tragen die Rotkreuz-Mitarbeiter und -Mitarbeiterinnen

auch an den vielen GBS- und GTS-Standorten bei. In den Angeboten der „Ganztägigen Bildung und Betreuung an Schulen“ (GBS) und in den gebundenen Ganztagschulen (GTS) werden die Kinder nach der Schule bei ihren Hausaufgaben betreut, können lesen, spielen, toben und sich in unter-

schiedlichen Kursen ausprobieren.

Über viele Ereignisse konnte sich die KiJu im Jahr 2015 besonders freuen: Die Kita „Lohkomotive“ feierte im Sommer 2015 ihr 20-jähriges Bestehen mit der Eröffnung eines großzügigen Anbaus, auch die Kita „Leuchtkäfer“ wurde erweitert. Und in Hamburg-Ohlstedt wurde in der „Schule am Walde“ ein neuer GBS-Standort eröffnet. Zudem wurden vier halboffene Betreuungsangebote für Flüchtlinge in der ZEA Holstenhofweg, ZEA Jenfelder Moorpark, ZEA Behrmanplatz sowie in der ZEA Albert-Einstein-Ring geschaffen.







## Zuhause am Göhlbachtal

**Fast 200 Seniorinnen und Senior en sind im Rotkreuz-Pflegeheim Eichenhöhe am Rande des grünen Göhlbachtals in Harburg zuhause. Qualifizierte und erfahrene Pflegekräfte stehen ihnen auch in schwierigeren Situationen zur Seite, helfen beim Waschen sowie beim Essen, kümmern sich um Abwechslung im Alltag. Und sie nehmen die individuellen Sorgen und Bedürfnisse der Bewohner ernst.**

Das DRK-Pflegeheim Eichenhöhe Wolckenhauer-Bahr in Harburg ist eine bekannte Adresse in dem Hamburger Bezirk südlich der Elbe. Seniorinnen und Senior en werden hier von qualifiziertem Pflegepersonal betreut. Doch nicht allein die Pflege zählt. In den drei Wohnbereichen des Heims für mobile Senior en, dementiell Erkrankte und weniger mobile Bewohner erhalten ältere Menschen nicht nur die für sie passende pflegerische Betreuung, sondern finden auch ein auf ihre besonderen Bedürfnisse abgestimmtes modernes, aber dennoch behagliches Umfeld vor. Und im Alltag bieten die Pflegekräfte den Heimbewohnern Abwechslung und gezielte Programme für die Gesundheit – meist in enger Kooperation mit dem Heimbeirat. So spielen zum Beispiel Ausflüge, Feiern oder Konzerte im Jahr eine wichtige Rolle. Zudem werden viele Veranstaltungen wie Sitzgymnastik und Gedächtnistraining angeboten. Die Bewohner können sich in Spielgruppen, im Internetcafé, im Kräutergarten, im Musik- oder Literaturcafé, beim Singen sowie beim Frühschoppen und in Gottesdiensten treffen. Auch regelmäßige Einkaufs-

fahrten stehen auf dem Programm. All dies trägt zu der angenehmen Atmosphäre des Hauses bei. So ist es nicht verwunderlich, dass die Belegungsquote des DRK-Seniorenpflegeheims Eichenhöhe mit weit über 90 Prozent entsprechend hoch ist.





## Im eigenen Umfeld weiter teilhaben

DRK-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter der Ambulanten Sozialen Dienste kümmern sich in Hamburg um Menschen, die trotz Pflegebedürftigkeit, Krankheit oder mit einer Behinderung weiter in ihrem gewohnten Umfeld leben wollen. Denn mit einer guten und zuverlässigen Betreuung können sie auch dort am Leben weiter teilhaben.



Der DRK-Pflegedienst „Ambulante Soziale Dienste“ bietet ein großes Spektrum an Leistungen an – von der ambulanten Pflege und Tagespflege über das betreute Wohnen (Service-Wohnen) und Reisen bis hin zum Hausnotruf sowie der ambulanten psychiatrischen Hilfe. Mehr als 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen monatlich rund 2.000 Menschen in Hamburg. Die speziell ausgebildeten Kräfte nehmen sich der Sorgen und Wünsche ihrer Kunden an und wissen durch ihre langjährige



Erfahrung, was ältere Menschen besonders brauchen, was ihnen fehlt und wie sie ihnen helfen können. Dafür wurde bereits in den vergangenen Jahren das Angebot der Ambulanten Sozialen Dienste ständig erweitert. So wurde auch ein Förderkreis für ehrenamtliche Besuchsdienste initiiert

und die spezialisierte Palliativversorgung in die ambulante Versorgung integriert.

Ein besonderes Ereignis war im zurückliegenden Jahr die Eröffnung einer Praxis für Ergotherapie sowie der Sozialstation Poppenbüttel. Und die Psychiatrischen Hilfen wurden durch Angebote der Sozialpsychiatrie erweitert.





## Zuverlässig und sicher begleitet

**Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DRK mediservice kennen sich aus mit den Schwierigkeiten im Alltag von Menschen, die wegen eines Handicaps Unterstützung brauchen. Und auch auf Hamburgs Straßen sowie im weiträumigen Flughafen finden sie sich schnell zurecht. Denn das DRK-Unternehmen kann auch auf die große Erfahrung bauen, die es in den über drei Jahrzehnten seiner Existenz erworben hat.**

Nahezu täglich ist der Fahrdienst des Roten Kreuzes auf Hamburgs Straßen unterwegs, um Menschen mit Handicaps abzuholen und sicher zu ihrem Ziel zu bringen. So beförderte die mediservice des DRK mit ihren Bustouren 2015 fast täglich rund 1.000 Personen, zudem wurden mehr als 3.000 Einzelkunden betreut und circa 1.000



Botenfahrten geleistet. Auf diese Weise hat sich das DRK-Unternehmen zu einem der größten Anbieter von Beförderungsdienstleistungen für Menschen mit Behinderungen im norddeutschen Raum entwickelt. Rund zweieinhalb Millionen Kilometer legen die Fahrzeuge der DRK mediservice im Jahr zurück. Damit dies so sicher wie möglich geschieht, werden die rund 150 Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter umfassend geschult und nehmen regelmäßig an einem Fahrsicherheitstraining teil. Die DRK mediservice unterstützt zudem DRK-Einsätze im Betreuungsdienst mit zusätzlichen Fahrzeugen, zum Beispiel bei Evakuierungen in Hamburg sowie Streiks am Flughafen. Zu der Sicherheit auf Hamburgs Straßen trug auch die Kfz-Werkstatt des DRK-Unternehmens bei. Jährlich führt sie rund 2.500 Reparaturen an Fahrzeugen durch, überwiegend für externe Kunden.

Auch andemorts, am Hamburger Flughafen, ist die DRK mediservice ein verlässlicher Partner. Die geschulten

Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter dort kennen die Probleme von Fluggästen mit Behinderungen und die Schwierigkeiten beim Reisen ganz genau und wissen zu helfen. In fast 65.000 Fällen wurden die DRK-Sanitäter 2015 am Flughafen gerufen, um Reisende medizinisch zu betreuen oder zu befördern – eine weitere Steigerung der Einsatzzahl um rund 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Und auch Erste Hilfe und Notfallversorgung leisteten sie. Zudem war das DRK mit seiner Kriseninterventionsberatung oftmals im Einsatz. Und während Streiks am Airport, aber auch bei Flugaus-

fällen war die Hilfe der DRK-Kräfte für die Versorgung von Fluggästen gefragt. Die Rotkreuz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter beraten darüber hinaus bei Impfungen sowie zur Prävention von Thrombosen, kümmern sich um Seuchenprophylaxe und – bei Bedarf im Ernstfall – auch um die Seuchenabwehr. Sie werden bei



ihren Einsätzen von DRK-Kriseninterventionsberatern im Bereich der psychosozialen Hilfe und von ehrenamtlichen DRK-Sanitätern unterstützt.

Ob Flughafensanitätsdienst, Fahrdienste oder Kfz-Werkstatt – über alle Angebote des wachsenden Unternehmens informiert auch der Internetauftritt: [www.drk-mediservice.de](http://www.drk-mediservice.de)



## Raus aus den Schulden

**Schulden machen krank – besonders psychisch. Denn Menschen mit Schulden können oft nicht am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Ihnen fehlt schlicht das Geld dafür. Damit sie aus dieser Isolation und aus ihrer Schuldenmisere herauskommen, ist der Beistand von Fachleuten wie im Roten Kreuz unverzichtbar.**

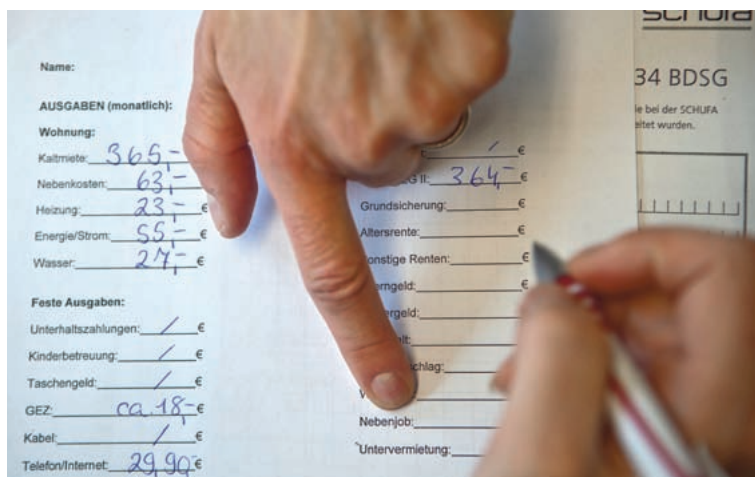
In der Schuldner- und Insolvenzberatung des Roten Kreuzes in Hamburg bekommen Menschen mit Schulden nicht nur professionellen Rat, sondern begegnen auch Experten, die ihre Situation ganz und gar verstehen. Die DRK-Beraterinnen und -Berater stehen ihren Klienten seit mehr als zehn Jahren mit Rat und Tat zur Seite. Gemeinsam suchen sie mit ihnen nach Auswegen aus der Schuldenfalle. Insgesamt gab es im Jahr 2015 mehr als 4.500 Anfragen von Menschen, die Hilfe suchten. Sie fanden fachlichen Beistand bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DRK-Teams, meist Sozialpädagogen und Juristen. Die Fachleute kümmerten sich und fanden mit den Betroffenen



nach kompetenter und unabhängiger Beratung auch in Zukunft nicht nachlassen wird.

Zudem gewinnt die Verschuldung von Jugendlichen immer mehr an Bedeutung. Deshalb führte die DRK-Beratungsstelle auch 2015 wieder den Workshop „Clever mit Geld“ mit Hamburger Schülerinnen und Schülern durch. Die Rotkreuz-Berater reden dabei

mit den Jugendlichen über Schuldenfallen und informieren über deren Konsequenzen. Seitdem die Workshops vor neun Jahren gestartet wurden, konnten mehr als 1.300 Jugendliche für den richtigen Umgang mit Geld „fit gemacht“ werden. Das Rote Kreuz bietet darüber hinaus allen Privatpersonen, die in Hamburg gemeldet sind, bei Schuldenproblemen unterschiedliche Hilfen an: Von der Telefonberatung über die Unterstützung im Notfall mit ausführlichen Beratungsgesprächen bis hin zum Abschlussgespräch. Und auch danach stehen die Rotkreuz-Mitarbeiter bei



Fragen und Schwierigkeiten zur Verfügung. Dabei hilft ihnen ihre Erfahrung. Denn die Schuldner- und Insolvenzberatung hat im Deutschen Roten Kreuz schon eine lange Tradition. In Hamburg ist sie von der Freien und Hansestadt als geeignete Stelle nach § 305 der Insolvenzordnung anerkannt, Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung e. V. und als Spitzenverband in der Arbeitsgemeinschaft der Schuldnerberatung der Verbände tätig. Weitere Informationen auf der Internetseite: [www.drk-schuldnerberatung-hamburg.de](http://www.drk-schuldnerberatung-hamburg.de)

neue Perspektiven. Dabei zeigte sich jedoch, dass die Überschuldungssituation bei vielen Bürgerinnen und Bürgern weiterhin angespannt ist und die Nachfrage





# Wie Kleiderspenden helfen

**Kleidersammelcontainer und Kleiderkammern werden immer wieder besonders mit dem Engagement des Roten Kreuzes in Verbindung gebracht. Denn das Rote Kreuz setzt seine Spenden für gemeinnützige Zwecke ein.**

Unsere Kleiderkammer leistet unverzichtbare Hilfe für Bedürftige. Vele tausend Kleidungsstücke werden jährlich in der Rotkreuz-Kleiderkammer am Behrmanplatz an Menschen verteilt, die auf Unterstützung dringend angewiesen sind. Zuvor sortieren Rotkreuz-Helfer die Kleidung, wählen sie aus und legen sie zusammen. Kleidungsstücke, die den tatsächlichen Bedarf übersteigen oder nicht den Bedürfnissen der Hilfesuchenden entsprechen, werden schon seit Jahren in den Hamburger Rotkreuz-Kiloshops angeboten. In unseren Geschäften wird neuwertige Gebrauchtkleidung nach Gewicht oder auch einzeln zu günstigen Preisen verkauft. Der Gewinn kommt sozialen Projekten und Einrichtungen zugute, die auf Geld dringend angewiesen sind. So werden aus Kleiderspenden Geldspenden, die unsere ehrenamtliche Arbeit stärken. Doch nicht alle Kleiderspenden, die das DRK in Hamburg erhält, kann es

selbst verteilen oder selber in den Rotkreuz-Kiloshops verkaufen. Zudem landet leider immer wieder auch sehr viel Müll in den DRK-Sammelcontainern. Manche Menschen entsorgen schlicht ihre schmutzige oder kaputte Kleidung. Diese kann das Rote Kreuz nicht an bedürftige Menschen weitergeben. Die fachgerechte Entsorgung solcher Kleiderreste kostet viel Geld. Daher arbeitet auch der DRK Landesverband Hamburg mit einem Textilrecycling-Unternehmen zusammen. Die Firma nimmt einen Teil der Kleiderspenden ab, auch kaputte Textilien, denn daraus kann noch viel hergestellt werden. Durch das umweltschonende Recycling spart das Rote Kreuz zudem teure Entsorgungskosten und kann den Erlös für gemeinnützige Zwecke einsetzen.





# Schutz vor Krieg und Terror

**Das Rote Kreuz engagiert sich seit jeher weltweit in vielen Krisenregionen für Flüchtlinge. Besonders stark gefordert ist das DRK im In- und Ausland nach wie vor wegen der Syrienkrise. Denn die humanitäre Situation in dem Land ist fast fünf Jahre nach Ausbruch des Konflikts katastrophal. Das Deutsche Rote Kreuz hilft den Menschen vor Ort und betreut die vielen Flüchtlinge in den Nachbarländern und umfangreich auch in Deutschland. Und in Hamburg setzt sich das Rote Kreuz ebenso im großen Maße für die zahlreichen Kinder, Frauen und Männer ein, die vor Krieg sowie Terror fliehen und Schutz in unserer Stadt suchen.**



waren die Rotkreuz-Helfer im vergangenen Jahr auch im Einsatz, um Unterkünfte überhaupt herzurichten, Feldbetten aufzustellen und um zur Vermeidung von Obdachlosigkeit im Auftrag der Stadt auch Zelte als vorübergehende Notunterkunft zu errichten.

Darüber hinaus unterstützt das DRK in Hamburg Flüchtlinge und Migranten schon seit vielen Jahren auch in anderer Hinsicht, zum Beispiel mit gezielten Integrationsprojekten, betreuten Gemeinschaftswohnungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sowie mit Angeboten in der Flüchtlingsberatung. DRK-Mitarbeiter/-innen helfen dort bei allen Fragen rund um das Asylverfahren weiter und geben Orientierungshilfen. Sie unterstützen Flüchtlinge so auch beim Zugang zu sozialen Leistungen und zu ärztlicher Behandlung, bei Fragen zum Schulbesuch sowie bei der

Wohnungssuche.

Die Flüchtlingshilfe war im vergangenen Jahr das dominierende Thema für das Deutsche Rote Kreuz. Zum Jahreswechsel 2015/16 betreute das DRK bundesweit in rund 500 Notunterkünften mehr als 140.000 Schutzsuchende. Über 25.000 hauptamtliche und ehrenamtliche DRK-Helfer waren dafür rund um die Uhr im Einsatz. Ihre Aufgabengebiete: Aufnahme, Erste Hilfe und sanitätsdienstliche Versorgung, Betreuung, Verpflegung, Suchdienst und Beratung in zum Teil spontan eingerichteten Unterkünften, aber auch beispielsweise in Zügen und auf Bahnhöfen. Und auch in unserer Stadt war und ist das Rote Kreuz wegen der Flüchtlingshilfe stark gefordert. In Hamburg ist das DRK der zweitgrößte Träger von Flüchtlingsunterkünften. Tausende von Menschen fanden 2015 in den Erstaufnahmeeinrichtungen, die vom Hamburger Roten Kreuz betrieben wurden, ein sicheres Obdach und eine verlässliche Betreuung vor. Ehrenamtliche wie hauptamtliche Kräfte stellten dort Freizeitangebote für Flüchtlinge auf die Beine, boten Zuwanderern bei ihren Fragen und Sorgen, verteilten Kleiderspenden und leisteten Erste Hilfe. Besonders umfangreich





## Weltweit nach dem Maß der Not

**Auch in anderen Ländern auf der Welt, wo Menschen in Not geraten sind, hilft das Hamburger Rote Kreuz. Denn Kinder, Frauen und Männer, die nach Kriegen oder Naturkatastrophen alles verloren haben oder die wegen großer sozialer Ungerechtigkeiten in Armut leben müssen, brauchen unsere Unterstützung!**

Eine enge Freundschaft pflegt das Hamburger Rote Kreuz seit Jahrzehnten zu den Menschen in Hamburgs Partnerstadt Sankt Petersburg. Dort engagierte sich der DRK Landesverband Hamburg schon von früh an gemeinsam mit dem lokalen Roten Kreuz für benachteiligte Kinder, mittellose Rentner sowie Frauen und Männer, die wegen einer Behinderung in ihren Möglichkeiten stark eingeschränkt sind. Die Hamburger unterstützen die russischen Partner zum Beispiel beim Aufbau von Kindergärten und Altentagesstätten. Sie leisteten Hilfe bei der

Arbeit mit traumatisierten Jugendlichen, beteiligten sich an der Aufklärung über HIV und Aids. Und weil in Sankt Petersburg viele Kinder und Jugendliche auf der Straße leben und keine Perspektive haben, stärkte der DRK Landesverband Hamburg die Bemühungen



seiner russischen Partner, gerade den Jüngsten in ihrer Gesellschaft eine Zukunftsperspektive zu verschaffen. Doch auch in anderen Regionen der Welt hilft das Rote Kreuz, wenn es gebraucht wird, zum Beispiel mit Projektarbeiten oder Hilfsaktionen in Asien,



Afrika sowie Lateinamerika. So unterstützte das Hamburger Rote Kreuz in der Vergangenheit auch den Rettungsdienst des Roten Kreuzes in León in Nicaragua durch die Finanzierung eines Krankentransportwagens, um die Notfallversorgung in Hamburgs mittelamerikanischer Partnerstadt zu verbessern.



Zudem liefert das DRK Hamburg immer wieder dringend benötigtes Material wie Zelte, Decken oder Feldbetten in Katastrophengebiete, sendet auf Anforderung Rettungskräfte sowie weitere Experten und sammelt mit seinen Helfern und durch Benefizaktionen Spenden für die Soforthilfe sowie den Wiederaufbau. Denn nach der Katastrophe in den betroffenen Gebieten bleibt das Deutsche Rote Kreuz oft noch lange vor Ort, um auch nachhaltig zu helfen.



# Gemeinsam für eine bessere Welt

**Hingucken statt wegducken, sich für Schwächere engagieren, Streit schlichten, Erste Hilfe leisten, für Frieden und Umwelt einsetzen – darum geht es im Jugendrotkreuz. Mehr als 600 Kinder und Jugendliche von sechs bis 27 Jahren machen in Hamburg schon beim Jugendrotkreuz – kurz JRK – mit, um anderen zu helfen und die Gesellschaft menschlicher zu machen.**

Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter koordinieren die Projektarbeit im JRK. Sie kümmern sich um die Aus- und Fortbildung von Gruppenleitern und Führungskräften, setzen sich in Gremien ein, planen Ferienfreizeiten, starten Wettbewerbe für Kinder und Jugendliche und betreiben das Fundraising für das Jugendrotkreuz. Auch 2015 zeigte das JRK, was es für die Kinder in Hamburg auf die Beine stellen kann, zum Beispiel mit dem Filmprojekt „Abgedreht“, in dem mit medienpädagogischer Begleitung ein eigener Film realisiert wurde. Jugendrotkreuzler aus Hamburg nahmen an der Internationalen Begegnung in Riga teil, empfingen Gäste aus China und Russland und reisten selbst zu

Gleichaltrigen vom Roten Kreuz in Hamburgs Partnerstadt nach St. Petersburg. Denn die Völkerverständigung und die Zusammenarbeit über Grenzen hinweg



bilden einen wichtigen Schwerpunkt beim Jugendrotkreuz.

Ein weiteres wichtiges Anliegen des JRK ist es, die Schulsanitätsdienste in Hamburg voranzubringen. Denn Schulsanitäter übernehmen die verantwortungsvolle Aufgabe, sich als freiwillige



Ersthelfer um ihre Mitschüler zu kümmern. Und auch beim alljährlichen Hamburger Schulsanitätswettbewerb traten die Jugendrotkreuzler 2015 wieder an, wo sie mit ihren Teams erneut ihr Knowhow rund um die Erste Hilfe unter Beweis stellten. Zudem wurden vom Hamburger Jugendrotkreuz Seminare, Workshops und Ferienfreizeiten organisiert. Angebote, die auch 2016 unter anderem wieder auf dem Programm stehen.







# Freiwilligkeit ist unser Fundament

**Durch die Einsatzbereitschaft seiner ehrenamtlichen Kräfte kann das Rote Kreuz Hamburg zahlreiche Aufgaben erfüllen. Die vielen Frauen und Männer, die sich als Freiwillige in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit des Roten Kreuzes engagieren, sind dabei genauso unverzichtbar wie die zahlreichen ehrenamtlichen Rettungskräfte und weiteren Spezialisten im Katastrophenschutz und darüber hinaus.**

Ob Flüchtlingshilfe, Obdachlosenbus, Seniorenbegleitung, Kleiderkammer, Blutspende, Patientenbetreuung, Rettungshundeinsätze, Wasserwacht, Krisenintervention, Katastrophenschutz oder Sanitätsdienste – wichtige soziale Aufgaben, Projekte und Einsätze werden oft maßgeblich von Freiwilligen durchgeführt.

Ohne das Engagement seiner vielen ehrenamtlichen Kräfte würde das Hamburger Rote Kreuz schlicht und einfach nicht funktionieren. Die Rotkreuz-Bereitschaften halten sich ständig zur Verfügung, um bei einem Unglück oder einer Katastrophe in Hamburg helfen zu können. Die Ehrenamtlichen vom Obdachlosenbus verteilen in der Hamburger Innenstadt regelmäßig Brötchen, Heißgetränke und bei Bedarf auch warme Kleidung.

Blutspendeaktionen werden von Ehrenamtlichen begleitet. Und bei Volksfesten wie dem Hafengeburtstag und bei großen Sportereignissen wie dem Hamburg-Marathon, dem Radrennen „Cyclastics“ sowie dem Triathlon in der Hansestadt sorgen unsere ehrenamtlichen Sanitäter und Ärzte für eine professionel-

le medizinische Hilfe. Und dies sind nur einzelne Beispiele.

Auch im Jahr 2015 setzten sich zahlreiche ehrenamtliche DRK-Kräfte bei Rotkreuz-Einsätzen und freiwilligen Diensten für

das Gemeinwohl ein, zum Beispiel für Flüchtlinge, in den Sanitätsdiensten bei Hamburger Großveranstaltungen und Stadtteil-Events, in DRK-Projekten sowie in Rotkreuz-Einrichtungen. Besonders in der Flüchtlingshilfe war das Engagement der ehrenamtlichen Helfer/-innen im zurückliegenden Jahr gefordert. Die Rotkreuz-Kräfte richteten Unterkünfte herba-



umfangreiche Zelte sowie Feldbetten auf, leisteten Erste Hilfe und versorgten die Zuwanderer mit Kleidung sowie Verpflegung.

Und auch in anderen Bereichen,

zum Beispiel in der sozialen Arbeit in der Seniorenbetreuung, in Kleiderkammern, in der Blutspende und beim Obdachlosenbus engagierten sich viele ehrenamtliche Rotkreuz-



Helferinnen und Helfer. Der DRK Landesverband Hamburg kümmerte sich um die Koordination und bereitete die DRK-Helfer mit Schulungen auf ihre verantwortungsvollen Aufgaben vor. Das Angebot dafür reichte von der Grundausbildung in unterschied-



lichen Bereichen über die spezielle Fortbildung von Fach- und Führungskräften bis hin zur Schulung von Ausbildern. Zudem setzte sich der DRK Landesverband Hamburg dafür ein, weitere ehrenamtliche Helferinnen und Helfer für die Rotkreuz-Arbeit zu gewinnen. So präsentierte sich das Hamburger Rote Kreuz auch 2015 wieder auf der großen Freiwilligenbörse „Aktivoli“ in der Handelskammer.





## Botschaften für den richtigen Zweck

**Informieren, Aufmerksamkeit wecken und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Medien und anderen Akteuren sind ein wichtiges Anliegen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im DRK Landesverband Hamburg. Denn wer Bescheid weiß, kann auch helfen. Und durch die Berichterstattung der Medien und die Öffentlichkeitsarbeit werden die Situation von Menschen in Not und die Arbeit des Roten Kreuzes oft erst bekannt.**

Das Jahr 2015 stand auch für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit besonders im Zeichen der Flüchtlingshilfe. Ob über den Aufbau von Zelten, den Betrieb von Unterkünften, die Betreuung der Flüchtlinge, Rotkreuz-Integrationsprojekte oder die Familienzusammenführung durch den DRK-Suchdienst in Hamburg – über das Engagement des Roten Kreuzes wurde umfassend berichtet. Aber auch andere Einsätze und Aufgaben des Roten Kreuzes waren oft Thema für die Öffentlichkeits- und Medienarbeit des DRK-Landesverbandes, beispielsweise Aktionen des Jugendrotkreuzes, Neuigkeiten in den Rotkreuz-Kitas, die Arbeit der Schuldnerberatung, Kleiderversenden, die Betreuung von Seniorinnen und Senioren sowie die Arbeit der DRK-Sanitäter am Hamburger Flughafen. Journalisten berichteten über ehrenamtliche Helfer sowie Einsätze und stellten auch die Arbeit in den DRK-Einrichtungen in ihrer Berichterstattung in TV, Radio, Zeitung sowie im Internet vor. Damit Politikerinnen und Politiker die Stadt aus Sicht der Wohlfahrt kennenlernen, beteiligte sich der DRK Landesverband Hamburg zudem an der Aktion „Perspektivenwechsel – Wohlfahrt verbindet“, bei der zahlreiche DRK-Einrichtungen unter anderem von Mitgliedern der Bürgerschaft sowie des Senats besucht wurden.

Damit sich alle Rotkreuz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter im DRK-Landesverband über die Entwicklungen rund um ihren Arbeitsplatz und darüber hinaus im Roten Kreuz ein Bild machen konnten, gab der DRK Landesverband Hamburg neben Jahrbuch und Lokalteil

im Rotkreuz-Magazin auch wieder regelmäßig die Mitarbeiterzeitung „verbunden“ heraus. Darin wurde über die wesentlichen DRK-News, Ereignisse in den Hamburger Einrichtungen sowie die weitere Rotkreuz-Arbeit im Jahr 2015 regelmäßig berichtet.

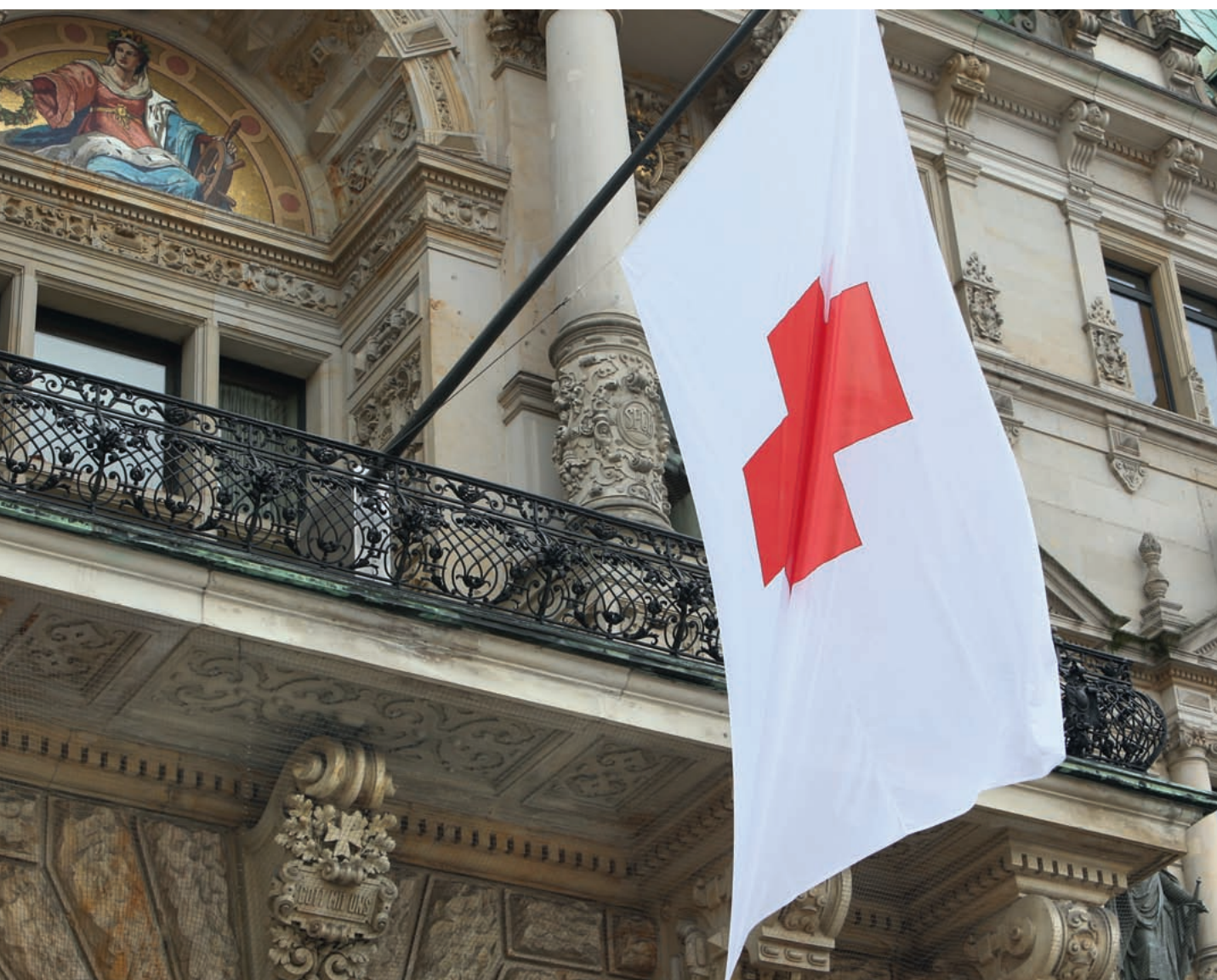


# Jahresabschluss

Der DRK Landesverband Hamburg e.V. stellt freiwillig für sich und seine Tochtergesellschaften einen konsolidierten Gruppenabschluss und einen Lagebericht in Anlehnung an handelsrechtliche Grundsätze auf. Für die Aufstellung des Gruppenabschlusses zum 31. Dezember 2015 sind die deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie die Rahmenempfehlungen für ein einheitliches Rechnungswesen im Deutschen Roten Kreuz maßgeblich.

Die Prüfung des Gruppenabschlusses zum 31. Dezember 2015 wird von der Ebner Stolz GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Hamburg, vorgenommen.

Die hier dargestellte Gewinn- und Verlustrechnung basiert auf vorläufigen Werten, da die Abschlussprüfung durch den Wirtschaftsprüfer noch aussteht und daher noch Änderungen der Erträge und Aufwendungen möglich sind.



## Erläuterungen der Entwicklung in der Gewinn- und Verlustrechnung

Die Entwicklung der einzelnen Geschäftsfelder sowohl innerhalb des DRK Landesverbandes Hamburg e.V. als auch die seiner Tochtergesellschaften, war im Berichtsjahr stabil. Die Ordentlichen Erträge steigerten sich um 17 % im Vergleich zum Vorjahr auf TEUR 51.872. Hintergrund der Entwicklung war im Wesentlichen das Engagement für die Unterbringung der Flüchtlinge ab Sommer 2015 einschließlich des Betriebes zweier Zentraler Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge ab Oktober 2015.

Im Bereich der Kinderbetreuung sowie bei der Beförderung von Menschen mit Behinderung waren aufgrund von Ausweitungen des Tätigkeitsgebietes mehr Ordentliche Erträge zu verzeichnen. Daneben führten im Bereich Kinderbetreuung und im Senior Pflegeheim Entgelterhöhungen zusätzlich zu Steigerungen der Ordentlichen Erträge.

Der Anstieg der Ordentlichen Aufwendungen um 15% war insbesondere auf das bereits beschriebene Engagement im Bereich der Flüchtlingshilfe zurückzuführen.

Der Anstieg des Personals, auf zum Jahresende 1.390 Mitarbeitende, und der damit verbundene Anstieg des Personalaufwands um 9 % waren im Berichtsjahr wesentlich auf die Tätigkeitsausweitungen und die Flüchtlingsbetreuung zurückzuführen.

Das Finanzergebnis der Gruppe DRK Landesverband Hamburg e.V. ist regelmäßig negativ, seit mit der Anlage von sicheren Wertpapieren nur noch sehr niedrige Zinsen erwirtschaftet werden können. Die Zinsaufwendungen resultierten aus Darlehensbelastungen der eigenen Immobilien. Die im Vorjahresvergleich deutlich gestiegenen Ertragsteuern fielen insbesondere für den Bereich Materialbereitstellung an.

### Gewinn- und Verlustrechnung der Gruppe DRK Landesverband Hamburg e.V.

jeweils für die Zeit vom 1.1. bis 31.12. (in TEUR)

|   | 2015         | 2014         |
|---|--------------|--------------|
| 1. Erträge aus satzungsgemäßen Betätigungen                                   |              |              |
| a) Beiträgen, Sammlungen und anderen Spenden                                  | 456          | 263          |
| b) Zuwendungen  | 1.489        | 1.460        |
| c) Erträge aus Zweckbetrieben und anderen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben | 41.848       | 40.302       |
| 2. Sonstige Erträge   | 8.079        | 2.169        |
| Summe Ordentliche Erträge   | 51.872       | 44.194       |
| 3. Aufwendungen für bezogene Waren, Materialien und Leistungen                | 9.148        | 6.080        |
| 4. Personalaufwand  | 30.902       | 28.350       |
| 5. Planmäßige Abschreibungen*   | 1.758        | 1.539        |
| 6. Sonstige Aufwendungen  | 5.997        | 5.454        |
| Summe Ordentliche Erträge   | 47.805       | 41.423       |
| <b>7. Betriebsergebnis</b>  | <b>4.067</b> | <b>2.771</b> |
| 8. Finanzergebnis   | -126         | -144         |
| 9. Außerordentliches Ergebnis   | -9           | 58           |
| 10. Ertragsteuern   | 769          | 95           |
| <b>11. Gruppenergebnis</b>  | <b>3.163</b> | <b>2.590</b> |

\* abzüglich der Erträge aus der Auflösung von Sonderposten

# Controlling und Risikomanagement

Der DRK Landesverband Hamburg e. V. verfügt im Rahmen seines internen Kontrollsystems über eine Reihe aufeinander abgestimmter revisionsbezogener Maßnahmen, die dazu dienen, die Qualität der internen Prozesse sicherzustellen und weiterzuentwickeln.

Das interne Risikofrüherkennungssystem und das Controlling unterliegen einer fortlaufenden Optimierung, um Beeinträchtigungen der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage systematisch und schnell zu erfassen. So können zielgerichtet Gegenmaßnahmen eingeleitet und die entsprechenden Gr emien umgehend informiert werden. Eine der dafür notwendigen Maßnahmen ist die regelmäßige Ermittlung von Kennzahlen, die im ganzen DRK Hamburg einheitlich für jede Gliederung ermittelt werden. Mit der Ermittlung werden insbesondere Aussagen zur Liquidität, zur Rentabilität und zur Verschuldung der jeweiligen Gliederung getroffen und ausgewertet.

Der DRK Landesverband Hamburg e. V. verfügt über ein Controlling, das individuell auf Strukturen der Gruppe DRK Landesverband Hamburg e.V. angepasst ist. Mit Unterstützung einer Controlling-Software werden kontinuierlich Planungswerte für jede Beteiligungsgesellschaft bzw. jeden Kostenstellenbereich mit dem tatsächlichen Geschäftsverlauf verglichen und bewertet. Das Controlling- und Berichtswesen wird monatlich abgeschlossen und im Anschluss von den Geschäftsführungen wie auch vom Vorstand an den Schatzmeister berichtet.

Quartalsweise werden für die Gesellschaften der Gruppe Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie die oben beschriebenen Kennzahlen ermittelt. Auf Basis dieser Zwischenabschlüsse erstellen die Geschäftsführer der Beteiligungsgesellschaften Lageberichte in Anlehnung an § 289 HGB, die in einem Vorstandsbericht zusammengefasst an das Präsidium des DRK Landesverbandes Hamburg e.V. berichtet werden.

Die hauptsächlichen Aufgaben des operativen Controllings bestehen neben der Verantwortung für die Erstellung der jährlichen Wirtschaftsplanungen in der Erstellung monatlicher Berichte und Analysen für alle Bereiche und Tochtergesellschaften sowie in der Veranlassung von notwendigen Steuerungsmaßnahmen.

## Jahresabschlussprüfung

Der DRK Landesverband Hamburg e. V. lässt seinen Jahresabschluss und den Lagebericht, den Gruppenabschluss (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalpiegel und Lagebericht) sowie sämtliche Einzelabschlüsse und Lageberichte seiner Tochtergesellschaften durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach den Vorgaben des Handelsgesetzbuches prüfen. Die bis einschließlich 2015 geprüften Jahresabschlüsse erhielten allesamt einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfer.

## Interne Revisionen

Gemäß der Revisionsordnung werden alle Rotkreuz-Gliederungen in Hamburg einer Revision unterzogen, was innerhalb eines fünfjährigen Prüfungszyklus geschieht. Die Prüfung des DRK Landesverbandes Hamburg e.V. und seiner Beteiligungen erfolgte im Jahr 2014 durch einen externen Wirtschaftsprüfer. Schwerpunkte der Prüfungen waren die Ordnungsmäßigkeit des Bereichs Beschaffung sowie der Organisation des Rechnungswesens, des Personalwesens, der Datensicherheit, des Geldverkehrs und des Risikomanagements.

## Gesellschafterversammlungen

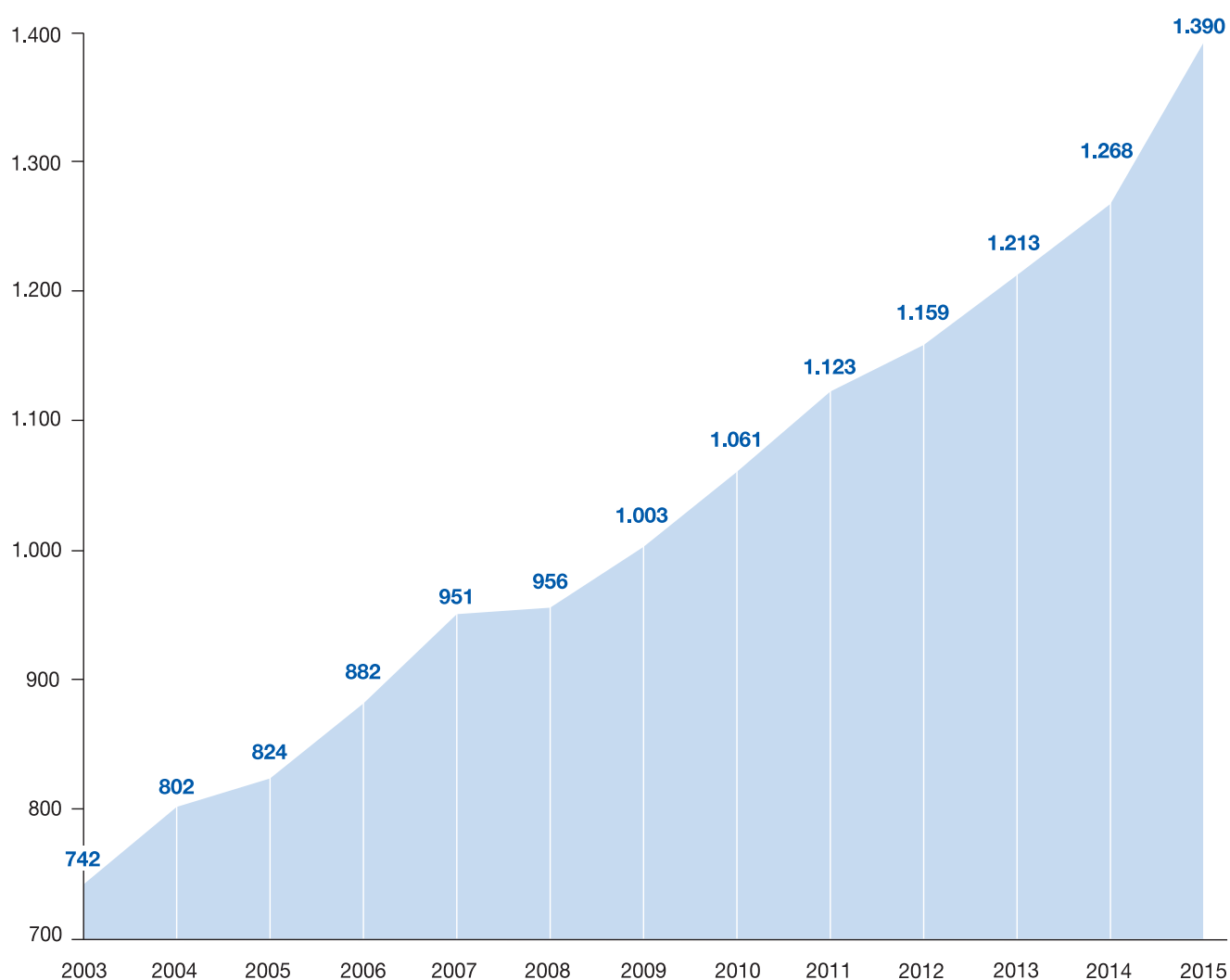
Für sämtliche Beteiligungsgesellschaften des DRK Landesverbandes Hamburg e. V. werden jährlich die im Rahmen des GmbH-Gesetzes geforderten Gesellschafterversammlungen abgehalten. Hauptsächlich wird in diesen Versammlungen die zukünftige Entwicklung der Beteiligungen festgelegt. Unter anderem präsentiert der beauftragte Wirtschaftsprüfer die jeweiligen Jahresabschlüsse und Lageberichte, die von den Gesellschaftervertretern analysiert und entsprechend festgestellt werden. Zusätzlich wird für jede Gesellschaft der jährliche Wirtschaftsplan beschlossen. Innerhalb der Gruppe wurden gesellschaftsvertragliche Regelungen beschlossen, die dem Gesellschafter umfangreiche Entscheidungs- und Informationsrechte sichern.

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die seit 2003 begonnene konsequente Ausweitung der Geschäftstätigkeit führte zu einer Erhöhung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um insgesamt 648 bzw. einer Zunahme von ca. 87 %.

Die Zahlen (31. Dezember 2015: 1.390 MA) dokumentieren, dass der DRK Landesverband Hamburg e.V. mit seinen Tochtergesellschaften zu den größten mittelständischen Arbeitgebern in der Freien und Hansestadt Hamburg gehört.

### Entwicklung der Mitarbeiteranzahl jeweils per Bilanzstichtag



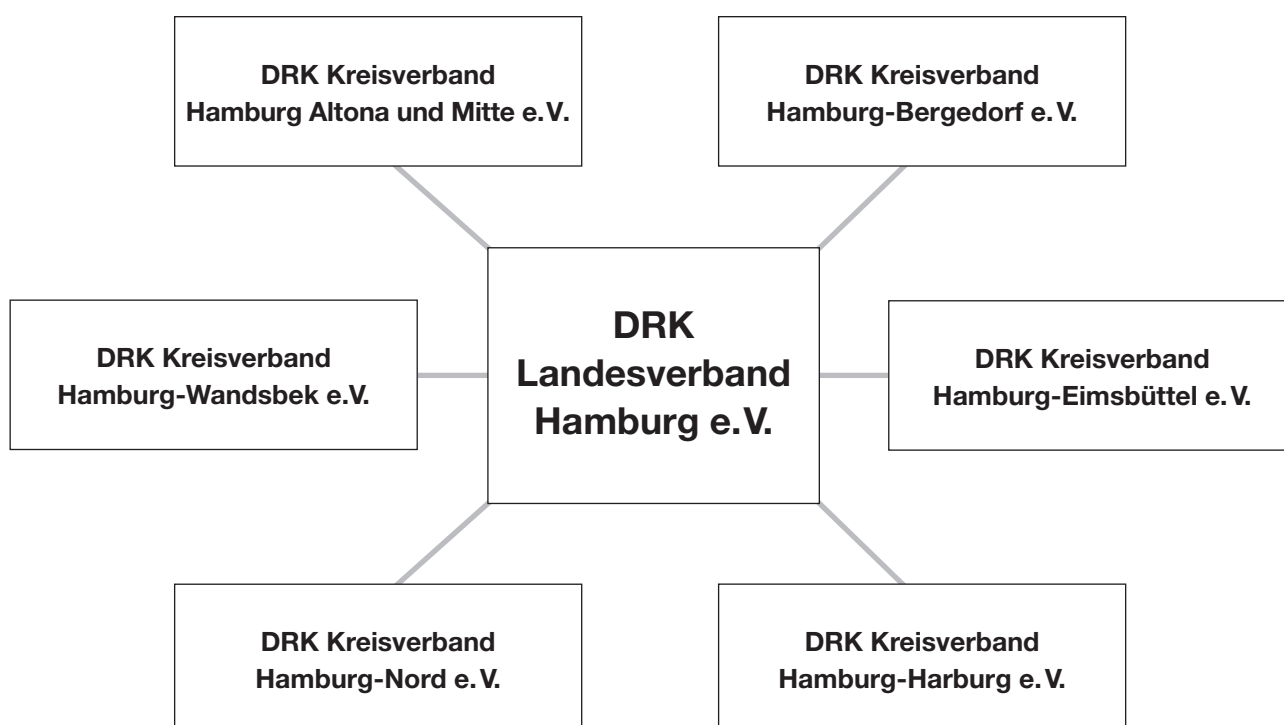
## Die Struktur 2015

Das Rote Kreuz in Hamburg ist Teil einer weltweiten Gemeinschaft mit mehr als 125 Millionen Menschen in über 180 Staaten. Rund 3.000 hauptamtliche Mitarbeiter/-innen arbeiten für das DRK in Hamburg. Zudem engagieren sich etwa 1.000 ehrenamtliche Rotkreuz-Helferinnen und -Helfer in der Hansestadt. Durch ihre Mitarbeit in einem der zahlreichen Aufgabenfelder

sorgen sie unter anderem für einen effektiven Katastrophenschutz oder kümmern sich um alte, kranke und obdachlose Menschen.

Die Diagramme geben einen Überblick über die Organisationsstruktur des Hamburger Roten Kreuzes mit dem Landesverband und den Kreisverbänden.

### Der DRK Landesverband Hamburg e.V. und die DRK-Kreisverbände





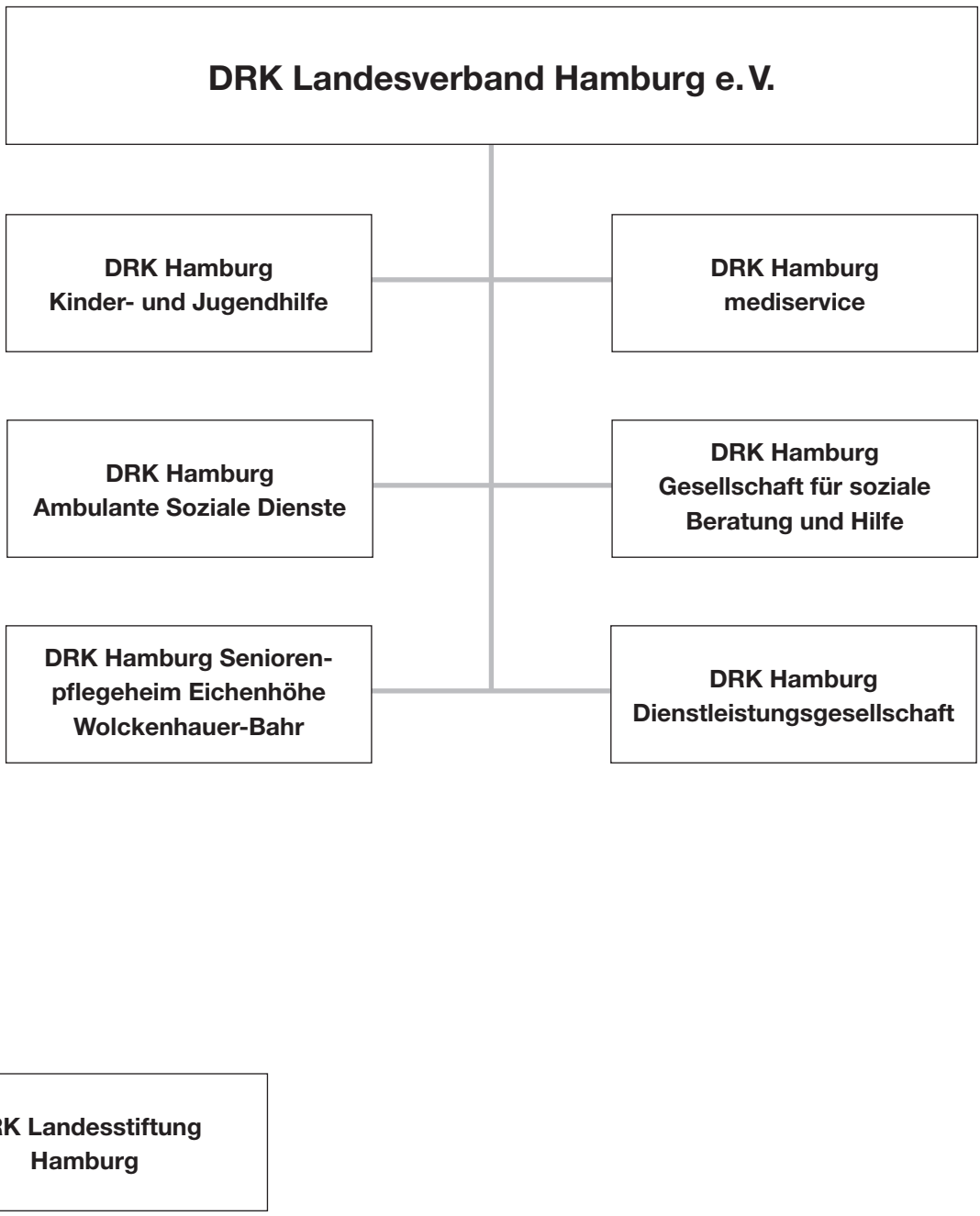
## Das Präsidium des DRK Landesverbandes Hamburg e. V.

|                                   |   |
|-----------------------------------|---|
| Wilhelm Rapp                      | Präsident   |
| Annette von Rantzau               | Vizepräsidentin   |
| Karsten Tötter                    | Vizepräsident   |
| Reinhard Titz                     | Landesschatzmeister   |
| Dr. Michael Labe                  | Landesjustiziar   |
| Dr. Florian Reifferscheid         | Landesarzt  |
| Jürgen Mittas                     | Landesbereitschaftsleiter                                     |
| Karin Tippach                     | Landesleiterin Sozialarbeit                                   |
| Sven Damker                       | Landesleiter Jugendrotkreuz                                   |
| Marion Harnisch                   | Oberin DRK Schwesternschaft                                   |
| Dr. med. Christine Schüler, M. D. | 1. Vorsitzende DRK Kreisverband Hamburg Altona und Mitte e.V. |
| Peter Kröger                      | 1. Vorsitzender DRK Kreisverband Hamburg-Bergedorf e. V.      |
| Dietrich Wersich                  | 1. Vorsitzender DRK Kreisverband Hamburg-Eimsbüttel e. V.     |
| Gerhard Weisschnur                | 1. Vorsitzender DRK Kreisverband Hamburg-Harburg e. V.        |
| Jan Buchholz                      | 1. Vorsitzender DRK Kreisverband Hamburg-Nord e. V.           |
| Stephan Wulff                     | 1. Vorsitzender DRK Kreisverband Hamburg-Wandsbek e. V.       |

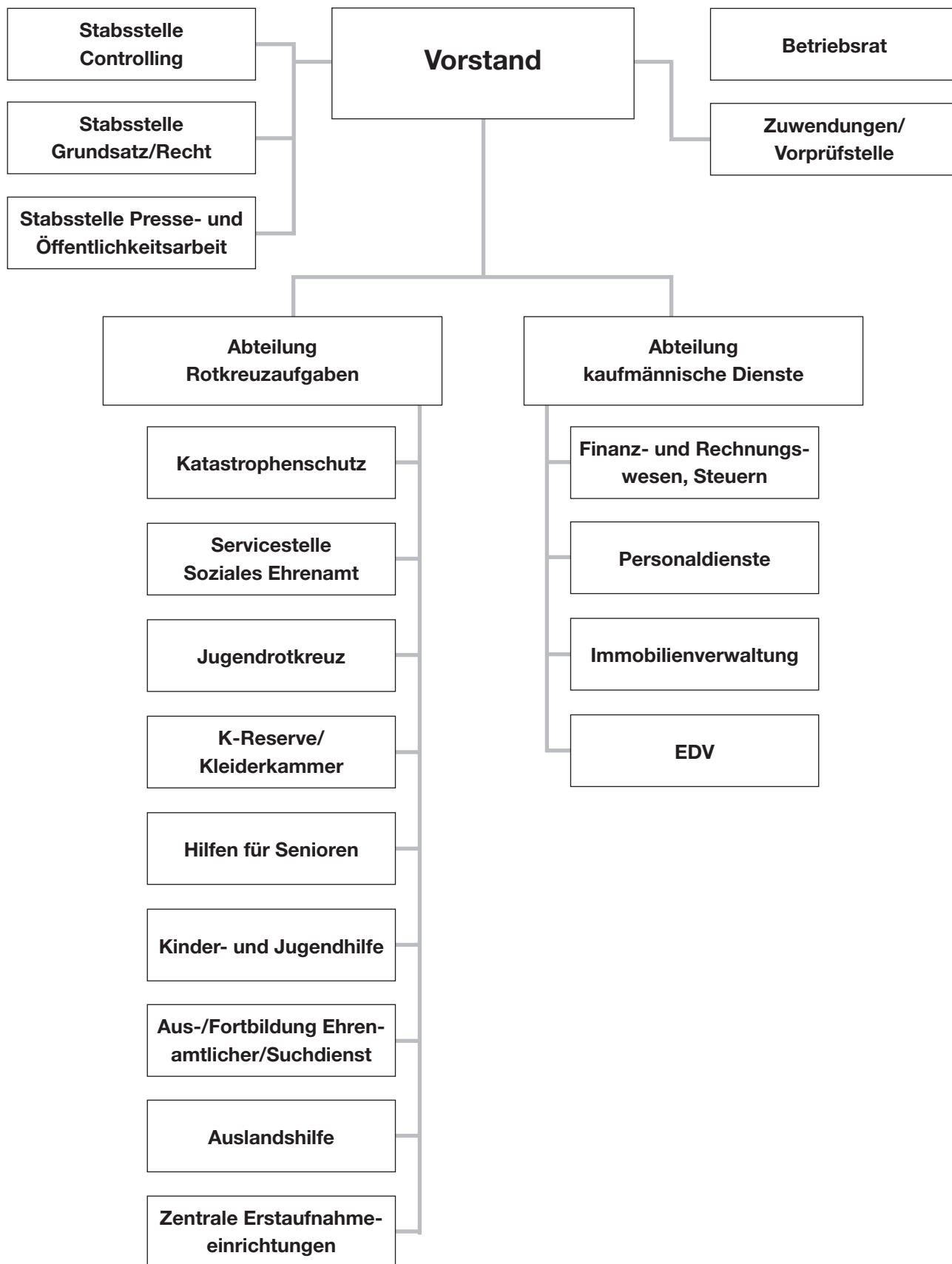
## Der Vorstand des DRK Landesverbandes Hamburg e. V.

|                 |                            |
|-----------------|----------------------------|
| Dr. Georg Kamp  | Vorstand                   |
| Markus Tieseler | stellvertretender Vorstand |

Die Tochtergesellschaften des DRK Landesverbandes Hamburg e. V. (100%)



## Die Organisationsstruktur der Landesgeschäftsstelle



# Adressen und Telefonnummern der DRK-Kreisverbände in Hamburg

## **DRK Kreisverband Hamburg**

### **Altona und Mitte e. V.**

Langbehnstraße 4  
22761 Hamburg  
Tel. 040 8908110  
Fax 040 8993809  
E-Mail: [email@drk-altona-mitte.de](mailto:email@drk-altona-mitte.de)  
[www.drk-altona-mitte.de](http://www.drk-altona-mitte.de)

## **DRK Kreisverband Hamburg-Bergedorf e. V.**

Allermöher Deich 437  
21037 Hamburg  
Tel. 040 735953-0  
Fax 040 735953-13  
E-Mail: [info@kv-hamburg-bergedorf.drk.de](mailto:info@kv-hamburg-bergedorf.drk.de)  
[www.drk-bergedorf.de](http://www.drk-bergedorf.de)

## **DRK Kreisverband Hamburg-Eimsbüttel e. V.**

Osterstraße 45  
20259 Hamburg  
Tel. 040 411706-0  
Fax 040 411706-10  
E-Mail: [info@drk-hamburg-eimsbuettel.de](mailto:info@drk-hamburg-eimsbuettel.de)  
[www.drk-hamburg-eimsbuettel.de](http://www.drk-hamburg-eimsbuettel.de)

## **DRK Kreisverband Hamburg-Harburg e. V.**

Maretstraße 73  
21073 Hamburg  
Tel. 040 766092-0  
Fax 040 772659  
E-Mail: [info@drk-hh-harburg.de](mailto:info@drk-hh-harburg.de)  
[www.drk-hh-harburg.de](http://www.drk-hh-harburg.de)

## **DRK Kreisverband Hamburg-Nord e. V.**

Steilshooper Straße 2  
22305 Hamburg  
Tel. 040 470656  
Fax 040 473182  
E-Mail: [info@drk-hamburg-nord.de](mailto:info@drk-hamburg-nord.de)  
[www.drk-hamburg-nord.de](http://www.drk-hamburg-nord.de)

## **DRK Kreisverband Hamburg-Wandsbek e. V.**

Gustav-Adolf-Straße 88  
22043 Hamburg  
Tel. 040 6570041  
Fax 040 6570151  
E-Mail: [info@drk-wandsbek.de](mailto:info@drk-wandsbek.de)  
[www.drk-wandsbek.de](http://www.drk-wandsbek.de)

# Adressen und Telefonnummern des DRK Landesverbandes und seiner Tochtergesellschaften

## **DRK Landesverband Hamburg e. V.**

Behrmanplatz 3  
22529 Hamburg  
Tel. 040 55420-0  
Fax 040 581121  
E-Mail: [info@lv-hamburg.drk.de](mailto:info@lv-hamburg.drk.de)  
[www.drk-hamburg.de](http://www.drk-hamburg.de)

## **DRK Hamburg Ambulante Soziale Dienste GmbH**

Alte Holstenstraße 2  
21031 Hamburg  
Tel. 040 399957-0  
Fax 040 399957-99  
E-Mail: [info@drk-sst-lohbruegge.de](mailto:info@drk-sst-lohbruegge.de)  
[www.drk-sst-lohbruegge.de](http://www.drk-sst-lohbruegge.de)

## **DRK Hamburg Dienstleistungs- gesellschaft mbH**

Kilo-Shops und Hausnotruf  
Behrmanplatz 3  
22529 Hamburg  
Tel. 040 55420-115  
Fax 040 55420-204

## **DRK Hamburg Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Kinder- und Jugendhilfe mbH**

Behrmanplatz 3  
22529 Hamburg  
Tel. 040 55420-171  
Fax 040 55420-401  
E-Mail: [info@drk-kiju.de](mailto:info@drk-kiju.de)  
[www.drk-kiju.de](http://www.drk-kiju.de)

## **DRK Hamburg Gesellschaft für soziale Beratung und Hilfe mbH**

Schuldner- und Insolvenzberatung  
Behrmanplatz 3  
22529 Hamburg  
Tel. 040 55420-121  
Fax 040 55420-206  
E-Mail: [schuldnerberatung@lv-hamburg.drk.de](mailto:schuldnerberatung@lv-hamburg.drk.de)  
[www.drk-schuldnerberatung-hamburg.de](http://www.drk-schuldnerberatung-hamburg.de)

## **DRK Hamburg mediservice gGmbH**

Behrmanplatz 3  
22529 Hamburg  
Tel. 040 55420-333  
Fax 040 58420202  
E-Mail: [info@drk-mediservice.de](mailto:info@drk-mediservice.de)  
[www.drk-mediservice.de](http://www.drk-mediservice.de)

## **DRK Hamburg Senioren- pflegeheim Eichenhöhe Wolckenhauer-Bahr gGmbH**

Eichenhöhe 9  
21073 Hamburg  
Tel. 040 790171-0  
Fax 040 790171-11  
E-Mail: [info@drk-eichenhoehe.de](mailto:info@drk-eichenhoehe.de)  
[www.drk-eichenhoehe.de](http://www.drk-eichenhoehe.de)

# Nach diesen Prinzipien arbeiten wir

## **Menschlichkeit**

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

## **Unparteilichkeit**

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

## **Neutralität**

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

## **Unabhängigkeit**

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.

## **Freiwilligkeit**

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützigte Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

## **Einheit**

In jedem Land kann es nur eine einzige nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

## **Universalität**

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.



## **I m p r e s s u m**

**Herausgeber:** Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Hamburg e. V.

**Redaktion:** Rainer Barthel

**V.i.S.d.P.:** Dr. Georg Kamp, Vorstand

**Gestaltung:** Dirk Hendess

**Fotos:** Clemens Bilan/DRK-GS (S. 28), Karin Desmarowitz, DRK LV Hamburg, Wolfgang Huppertz, Michael Kottmeier, Rene Schulthoff/DRK-GS (S. 26), Stephan Wallocha, Michael Zapf

**Druck:** CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH

**Juli 2016**

# Das Rote Kreuz in Hamburg: [www.drk-hamburg.de](http://www.drk-hamburg.de)

## **DRK Landesverband Hamburg e. V.**

Behrmanplatz 3  
22529 Hamburg

Telefon 040 55420-0  
Fax 040 581121  
E-Mail: [info@lv-hamburg.drk.de](mailto:info@lv-hamburg.drk.de)  
[www.drk-hamburg.de](http://www.drk-hamburg.de)